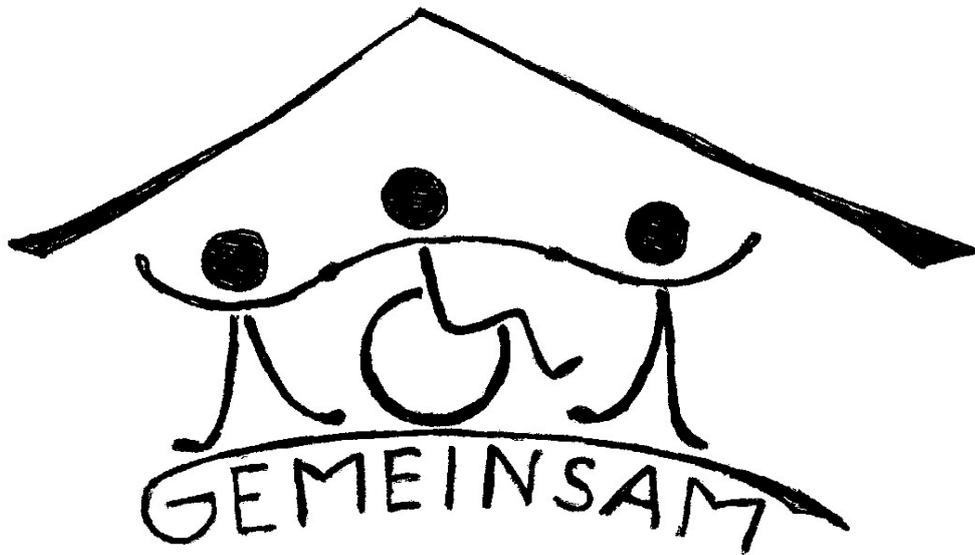


Konzept

zur integrativen Beschulung in der Grundschule (IGK)
am Schulzentrum Paul-Friedrich-Scheel
(Förderzentrum für Körperbehinderte und Grundschule)
- in Trägerschaft der Hansestadt Rostock -



*„Es ist normal, verschieden zu sein.
Es gibt keine Norm für das Menschsein.
Manche Menschen sind blind oder taub, andere haben Lernschwierigkeiten,
eine geistige oder körperliche Behinderung
-aber es gibt auch Menschen ohne Humor, ewige Pessimisten...
Dass Behinderung nur als Verschiedenheit aufgefasst wird,
das ist ein Ziel, um das es gehen muss.
In Wirklichkeit freilich ist Behinderung nach wie vor die Art von
Verschiedenheit,
die benachteiligt, ja bestraft wird.
Es ist eine schwere, aber notwendige Aufgabe für uns alle,
diese Benachteiligung zu überwinden.“*

(Ansprache von Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei der Eröffnungsveranstaltung der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte am 01.07.1993. Bonn)

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Präambel	3
2 Entwicklungschancen für unsere Schüler	5
3 Weiterentwicklung der Ressourcen des Förderzentrums	7
4 Organisationsformen des Lernens	8
4.1 Kompetenzerwerb als Voraussetzung für innere Differenzierung und Individualisierung des gemeinsamen Curriculums	8
4.2 Binnendifferenziertes Lernen in der Jahrgangsstufe	8
4.2.1 Binnendifferenzierung in der Grundschule	9
4.3 Äußere Differenzierung: Die leistungshomogene Lerngruppe	10
4.4 Differenzierung nach Interessen und Neigungen: Fakultative Angebote der Ganztagschule	11
4.5 Differenzierung nach individuellem Förderbedarf: Förderunterricht	11
5 Ganztagschule für alle Schüler	12
6 Resümee	13
7 Schulstruktur	14

1 Präambel

Individuelles und gemeinsames Lernen ergänzen und inspirieren einander!

Es herrscht in unserem Land ein zunehmender gesellschaftlicher Konsens darüber, dass Schüler¹ mit sonderpädagogischem Förderbedarf beim gemeinsamen Lernen im integrativen Unterricht am nachhaltigsten auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereitet werden können. Die integrative Beschulung von Schülern mit Förderbedarfen sollte weiterhin ausgebaut werden – die Rede des Bundespräsidenten von Weizsäcker ist daher nach wie vor aktuell. In den letzten 30 Jahren wurde durch vielfältige Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen eindrucksvoll belegt, dass ein gemeinsames Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung geeignet und effizient ist, um

- die kognitive und sozial-emotionale Entwicklung zu befördern,
- soziale Integration zu unterstützen,
- das Miteinander in Verschiedenheit zu gestalten und
- wechselseitige Akzeptanz aufzubauen.²

Vor diesem Hintergrund besteht inzwischen Einigkeit darüber, dass schulische Integrationsbestrebungen vorangetrieben werden müssen, um in unserer Gesellschaft Chancengleichheit und ein toleranzgeleitetes Miteinander von Menschen mit und ohne Handicap herzustellen. Seit vier Jahren arbeiten wir an einem verlässlichen schulischen Integrationskonzept in der Grundschule. Dieses wird organisatorisch und personell durch das Schulzentrum „Paul-Friedrich-Scheel“ koordiniert. In den Integrativen Grundschulklassen wurde die zuvor bestehende Einzelintegration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“ zu einem integrativen Gesamtkonzept mit den geeigneten Rahmenbedingungen ausgebaut.

Wir verstehen (gesellschaftliche) **Integration als Weg**, den wir beschreiten wollen und orientieren uns an der Zielvorgabe, unsere Schüler zu sozialkompetenten, selbstständigen und kreativen Persönlichkeiten zu erziehen. Dabei spielen die Anbahnung von Wertevorstellungen wie Rücksichtnahme und Toleranz, die Anerkennung und der Umgang mit den Stärken und Schwächen der Anderen sowie die Vermittlung von lebensweltbezogenen Bildungsinhalten eine maßgebliche Rolle.

¹ Der Begriff Schüler wird für Kinder und Jugendliche beiden Geschlechts verwendet. Der weibliche Terminus ist stets inbegriffen.

² Offener Brief (Resolution) der 20.Tagung zur Integrationsforschung 2006 <http://www.inklusion-online.net/>

Schüler der Grundschulklassen und in den Klassen des Schulzentrums sowie Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“³ **lernen in einer Klasse** unter der Prämisse:

So viel Gemeinsamkeit wie möglich, so viel Differenzierung wie nötig.

Für die pädagogische Praxis bedeutet dies: Arbeit am gemeinsamen Lerngegenstand, an gemeinsamen Lerninhalten - unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen - und Auswahl gemeinsamer Lernmethoden mit sonderpädagogischer Untersetzung.

Kinder, die mit einem diagnostizierten Förderbedarf in Einzelintegration beschult werden, erleben sich oft als „anders“. Die gemeinsame Unterrichts- und Erziehungsarbeit in einer Lerngruppe, die sich aus mehreren Schülern mit einer Körperbehinderung und Schülern ohne Förderbedarf zusammensetzt, sehen wir als doppelte Chance:

- Zum einen bietet das Lernen in heterogenen Gruppen für **alle** Kinder die Möglichkeit, je nach Interesse und Leistungsvermögen dort anknüpfen zu können, wo sie sich in ihrer Entwicklung befinden.
Das Lern- und Leistungsvermögen aller Schüler ist unterschiedlich. So erlernen einige Schulanfänger zunächst die ersten Buchstaben, während andere schon einige Wörter schreiben und wieder andere bereits kleine Texte lesen können.
Diesen verschiedenen Anforderungen kann besonders in leistungsdifferenzierten Lerngruppen bzw. im zieldifferenten Unterricht entsprochen werden.
- Die behinderten Kinder der Integrationsklasse fühlen sich eher als gleichwertig, da sie in einer Gruppe von Schülern mit Förderbedarf keine Sonderrolle einnehmen, was bei Einzelintegration jedoch oft gegeben ist. Die Kinder der Integrationsklasse erfahren, dass alle Menschen Stärken und Schwächen haben. So werden z.B. Freundschaften aufgrund gleicher Interessen geknüpft, aber auch die Erfahrungen im Umgang mit dem eigenen Handicap können eine gemeinsame Basis bilden.

³ Die Entwicklungsbesonderheiten von Kindern mit einem Handicap im oben genannten Förderschwerpunkt gehen häufig mit Beeinträchtigungen im intellektuellen Persönlichkeitsbereich einher und implizieren dann einen sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“.

2 Entwicklungschancen für unsere Schüler

- *Gemeinsames Lernen von Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf beeinflusst positiv und nachhaltig das soziale Miteinander in unserer Gesellschaft.*
- *Allen Schülern steht die Möglichkeit gemeinsamer Lernerfahrungen offen. Die Fähigkeiten der miteinander Handelnden werden verknüpft, dabei findet ein Kompetenztransfer im Sinne des Lernens voneinander und des Sich-Entwickelns miteinander statt. „Das Gehirn ... lernt das am besten, was einem Heranwachsenden hilft, sich in der Welt, in die er hineinwächst, zurecht zu finden und die Probleme zu lösen, die sich dort und dabei ergeben. ... Und da fast alles, was ein heranwachsender Mensch lernen kann, innerhalb des sozialen Gefüges und des jeweiligen Kulturkreises direkt oder indirekt von anderen Menschen „bezogen wird“ und der Gestaltung der Beziehungen zu anderen Menschen „dient“, wird das Gehirn auch nicht in erster Linie als Denk-, sondern als Sozialorgan gebraucht und entsprechend strukturiert.“⁴*
- *Kompetenzbereiche wie Kooperation und Teamfähigkeit werden im Besonderen gefördert:
Die „Erfahrung des gemeinsamen Lernens Behinderter und Nichtbehinderter (führt) insgesamt bei nicht behinderten Schülerinnen und Schülern (...) zu größerer Toleranz und Nähebereitschaft“⁵ sowie dass integrative Lernsituationen für Langsamler lerneffektiver sind⁶.*
- *Alle Schüler partizipieren an den personellen, räumlichen und sächlichen Ressourcen des Schulzentrums.
(Kollegiale und kooperative Unterrichtsgestaltung von GS und SoL⁷, Diagnostik von Lernschwierigkeiten und Feststellung von Fördernotwendigkeiten, Ausweitung des Ganztagschulkonzeptes auf Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf.)*
- *Wir folgen dem Anspruch, individuelle Lernprozesse anzuregen und zu aktivieren sowie die entsprechende Lernumwelt zu gestalten, um jedem Schüler die Möglichkeit einzuräumen, sein eigenes Lernpotential voll auszuschöpfen:*

⁴ Hüther, Gerhard: Die Bedeutung sozialer Erfahrungen für die Strukturierung des menschlichen Gehirns. Integrationskongress „Eine Schule für Alle“ Köln 16.7.2007. In: mittendrin e.V.: Warum macht Integration schlau? Köln 2008. S.308f

⁵ Preuss-Lausitz, Ulf: Bewältigung von Vielfalt - Untersuchungen zu Transfereffekten gemeinsamer Erziehung. In: Hildesmidt, Anne; Schnell, Irmtraut (Hg): Integrationspädagogik. Auf dem Weg zu einer Schule für alle. Weinheim, München 1998. S.235

⁶ Bless, Gerard: Zur Wirksamkeit der Integration. Forschungsüberblick, praktische Umsetzung einer integrativen Schulform, Untersuchungen zum Lernfortschritt. Bern, Stuttgart, Wien 2007. S 28

⁷ GS bedeutet hier Grundschullehrer. SekL sind Lehrer für den Sekundarbereich und SoL Sonderschullehrer. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden die Begriffe für Personen beider Geschlechts verwendet.

Im Vergleich zu Schulklassen, in denen keine Schüler mit Behinderungen lernen, „gibt es in Integrationsklassen vermehrt Schüler mit guten Schulleistungen“⁸.

- Der Lernprozess unserer Schüler wird durch ein Jahrgangsteam gestaltet: Zwei Klassen verstehen sich als interessen- und leistungsgemischte Gruppen und sind daher in der Lage, den integrativen Aspekt umzusetzen. Sie werden von **SoL**, **GsL** sowie **PmsA**⁹ und gegebenenfalls Integrationshelfern unterrichtet und begleitet.¹⁰ Aufgrund dieses umfänglichen Personalschlüssels ist ein zieldifferenter Unterricht möglich, der eine Auswahl der Unterrichtsinhalte nach den vorhandenen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schüler ermöglicht und **eine Förderung sowohl der Schüler mit Lernschwierigkeiten als auch der Schüler mit individuellen Begabungen** zulässt:
„Jeder Mensch ist einzigartig. Jeder zählt. Jeder kann etwas. Jeder ist exzellent - er muss seine individuellen Stärken nur entdecken dürfen.“¹¹.

⁸ Dumke, Dieter; Schäfer, Georg: Entwicklung behinderter und nichtbehinderter Schüler in Integrationsklassen: Einstellungen, soziale Beziehungen, Persönlichkeitsmerkmale und Schulleistungen. Weinheim 1993. S.106

⁹ PmsA bedeutet Personal (Erzieher) mit sonderpädagogischer Aufgabenstellung

¹⁰ Detailplanung im Anhang

¹¹ Rasfeld, Margret; Spiegel, Peter: EduAction. Wir machen Schule. Hamburg 2012. S.124

3 Weiterentwicklung der Ressourcen des Förderzentrums

Gemeinsamkeiten	Differenzierung/Individualisierung
gemeinsamer Lerngegenstand	bewusster Verzicht auf Unterscheidung!
gemeinsame Lerninhalte	Lerninhalte werden entsprechend der jeweiligen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schüler differenziert; individuelle Schwerpunktsetzungen (z. B. kognitiv, sozial-emotional, körperlich-motorische, basal)
gemeinsame Lernmethoden	Wechsel aus gelenkten und geöffneten Unterrichtsformen im Zweipädagogensystem ermöglichen eine zieldifferente Unterrichtsarbeit; Differenzierung in den Lern- und Entspannungszeiten
gemeinsamer Lernort	Nutzung der räumlichen und sächlichen Ressourcen zur Umsetzung der Binnendifferenzierung (Teilungsräume zur Kleinstgruppenförderung, Therapie-räume, Lehrküche, Schwimmhallennutzung, ...)
gemeinsame Pädagogen	personelle Rahmenbedingungen ermöglichen eine individuelle Zuwendung und Förderung sowie eine lernprozessbegleitende Feststellung von Förderbedarfen (z.B. LRS, LimB...) der Schüler, abgedeckt durch ein Zweipädagogensystem aus GS/SoL oder SoL/PmsA oder GS/PmsA
gemeinsame Lernzeit	Ganztagsschule - (für alle Schüler mit und ohne Förderbedarf),

4 Organisationsformen des Lernens

Kinder eignen sich auf unterschiedlichste Art und Weise Wissen an. Dementsprechend ermöglichen wir am Schulzentrum „Paul-Friedrich-Scheel“ vielfältige Organisationsformen des Lernens.

4.1 Kompetenzerwerb als Voraussetzung für innere Differenzierung und Individualisierung des gemeinsamen Curriculums

In der Schuleingangsphase werden Methodenkompetenzen des Lernens bei allen Schülern angebahnt. Diese ermöglichen es den Schülern im Rahmen der Individualisierung und Zieldifferenzierung in bestimmten Unterrichtsphasen selbstständig und eigenverantwortlich zu lernen.

Auch der soziale Umgang nimmt einen wesentlichen Stellenwert in der Integrationsklasse ein. *Mit der Lern- und Erziehungsvereinbarung bestätigen Eltern, dass sie im Rahmen des Schulkonzeptes die integrative Beschulung ihres Kindes unterstützen. siehe Punkt 8.*

Die Kinder werden bei der Entwicklung ihrer Selbst- und Sozialkompetenzen begleitet und unterstützt. Dies bildet die Basis für eine Lerngruppe, in der Lernprozesse nicht nur durch die Lehrer, sondern wesentlich auch von den Schülern gestaltet werden.

4.2 Binnendifferenziertes Lernen in der Jahrgangsstufe

Basiselement der Gruppen- und Einzelarbeit am Schulzentrum „Paul-Friedrich-Scheel“ ist die Jahrgangsstufe als organisatorischer Rahmen für die Kinder. In den Integrationsklassen lernen Kinder mit dem Förderbedarf körperliche und motorische Entwicklung gemeinsam mit Kindern ohne diagnostizierten Förderbedarf.

In diesen Klassen wird den Schülern der gleiche Lerngegenstand vermittelt. Die Erstbegegnung mit dem gemeinsamen Lerngegenstand erfolgt für alle Schüler zusammen in ihrer Klasse. Der **lehrgelenkte Unterricht** wird auch weiterhin seinen Platz beim Lernen einnehmen.

Die vertiefende und weiterführende Auseinandersetzung mit dem gemeinsamen Lerngegenstand findet in Orientierung an den individuellen Lernmöglichkeiten

und Fähigkeiten der Schüler statt. Dadurch erfolgt eine unterrichtsimmanente Förderung. Die Binnendifferenzierung bedient sich vielfältiger Methoden:

4.2.1 Binnendifferenzierung in der Grundschule

Der **Tagesplan** bzw. **Wochenplan** ist eine Zusammenstellung von Aufgaben aus verschiedenen Unterrichtsfächern, die in einem bestimmten Zeitraum von den Schülern selbstständig und / oder mit Hilfe der Pädagogen bewältigt werden.

In der **Werkstattarbeit** werden die Aufgaben aus verschiedenen Unterrichtsfächern thematisch gebunden. Der Bearbeitungszeitraum erstreckt sich über einen längeren Zeitraum. Die Werkstatt wird meist mit einer Präsentation abgeschlossen.

Bei der **Stationsarbeit** erfolgt durch die Auswahl differenzierter Aufgaben und durch den Wechsel des Lernortes eine Festigung der Unterrichtsinhalte in Kleingruppen.

In der **Freiarbeit** wird in einer mit Arbeitsmaterialien vorbereiteten Lernumgebung den Schülern der Freiraum gegeben, sich selbstständig für einen Lerngegenstand zu entscheiden und sich diesen zu erschließen.

Im **Projektunterricht** planen die Schüler selbstständig ihre Tätigkeiten und arbeiten gemeinsam an der Herstellung eines Produktes (Theaterstück, Kunstwerk etc.) Die eigenen Ideen der Schüler für Projektthemen bestimmen den Projektunterricht maßgeblich.

4.3 Äußere Differenzierung: Die leistungshomogene Lerngruppe

Die Lernbegleitung durch zwei Klassenlehrer und einen Grundschullehrer sowie mehrere Erzieher ermöglicht die regelmäßige Unterrichtung in leistungshomogeneren Kleingruppen durch Auflösung der Klassenverbände.

So können z.B. für den Schriftspracherwerb in der **Grundschule** drei Lerngruppen gebildet werden, in denen die Kinder die ersten Buchstaben erlernen oder schon Wörter schreiben bzw. bereits kleine Texte lesen.

Das Lernen in 3 Lerngruppen im Jahrgangsstufenteam bietet für die Schüler die Möglichkeit, in ihren Stärken und Schwächen, die fachspezifisch differieren, gefordert und gefördert zu werden.

4.4 Differenzierung nach Interessen und Neigungen: Fakultative Angebote der Ganztagschule

Im Rahmen der Ganztagschule werden an einem Nachmittag verschiedene Angebote unterbreitet, denen sich die Kinder interessengebunden zuordnen können, z.B. Lesespiele, Hauswirtschaft, Computer, Keramik, Sportkurse etc. Weitere pädagogische Angebote gibt es u.a. in der täglichen Freizeitstunde.

4.5 Differenzierung nach individuellem Förderbedarf: Förderunterricht

Die unterrichtsimmanente Begleitung durch die Sonderpädagogen in der Integrationsklasse ermöglicht die Diagnostik von weiteren Förderbedarfen und schulischen Teilleistungsschwächen.

In der Schuleingangsphase benötigen Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf häufig Unterstützung und Förderung in verschiedensten Bereichen der Basiskompetenzen, die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen sind, z. B. Angebote der Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung.

Bei einem diagnostizierten Förderbedarf¹² erfolgt zusätzlich eine Förderung von Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf kmE in Kleinstgruppen.

An diesem Förderunterricht partizipieren somit bei Bedarf alle Schüler der Jahrgangsstufe.

Des Weiteren erhalten Schüler Physiotherapie und/oder Logopädie durch die jeweiligen Therapeuten im Schulgebäude auf Rezept. Durch Absprachen und Hospitationen der Therapeuten und Lehrer ist eine weitreichende Vernetzung von Therapie und Unterricht möglich.

5 Ganztagschule für alle Schüler

Der Ganztagschulbetrieb besteht in einer teilweise gebundenen Organisationsform als Kombination einer Kernzeit (Unterrichtszeit laut

¹² Teilleistungsstörungen Lese-Rechtschreibschwäche (LRS), Rechenschwäche (LimB) bzw. Förderschwerpunkte Lernen, Sehen, Hören, Sprache oder sozial-emotionale Entwicklung

Studentafel) in gebundener Form, Hausaufgabenzeiten und einem Ganztagsangebot für alle Schüler mit Präsenzplicht¹³ an einem Tag. Für Fahrschüler mit dem Förderbedarf kmE ist das Schulzentrum montags bis donnerstags von 7:00 - 15:30 Uhr und freitags bis 14:00 Uhr geöffnet. Ein kostenpflichtiges Mittagessen wird für alle Schüler angeboten.

Unterrichts- und Lernphasen wechseln sich über den Tag mit Entspannungsphasen (Angeboten) ab.

Die Entzerrung des Tagesrhythmus durch Unterrichts- und Erholungsphasen und die Angebotsvielfalt bietet den Schülern vielfältige Lernchancen - besonders unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Förderbedarfe (Blockunterricht, Ganztagsangebote, Freizeit, freies Spiel...).

Neue Unterrichtskonzepte bieten mehr Zeit - Zeit für individuelle Förderung. An Ganztagschulen sind die schriftlichen Hausaufgaben zunehmend in den Schulalltag integriert. So fällt es leichter, Lernschwierigkeiten rechtzeitig zu beheben und besondere Fähigkeiten zu fördern.

Schule und Freizeitgestaltung - in der Ganztagschule finden beide zusammen. Vielfältige Angebote und klassenübergreifende Projekte bringen Spaß und Abwechslung, fördern aber auch Motivation und Teamfähigkeit (Musikschule, Reiten, Sportangebote...).

Ganztagschulen bieten aber auch Bereiche für Ruhe und Entspannung an. So entsteht ein ausgewogenes Nebeneinander von Konzentration und körperlicher Betätigung, von Gemeinsamkeit und Individualität.

6 Resümee

Im Schulzentrum „Paul-Friedrich-Scheel“ können Schüler in der Grundschulzeit gemeinsam lernen. Die Erfahrung des Miteinanders von Kindern mit und ohne Förderbedarf, die besonderer individualisierender Lernformen bedarf, wird dabei als Chance für alle Schüler begriffen - sie werden als Individuen wahrgenommen, können in ihrem Lerntempo und nach ihrem Leistungsvermögen arbeiten und das Wissen erwerben, das sie für ihre weitere Schullaufbahn benötigen. Dadurch entwickelt sich Schule zu einem Ort der Lernlust und die Pädagogen werden zu Begleitern für die verschiedenen Lernwege der Schüler. Kooperatives Lernen wird dabei zum Schlüsselement integrativer Pädagogik.¹⁴ Eine innovative, flexible Unterrichtsgestaltung eröffnet den Kindern neue Lernchancen und fördert den interkulturellen Zusammenhalt. So wird der Grundstein für Toleranz und weltoffenes Denken gelegt.

¹³ Ausnahme: Sportvereine u.ä.

¹⁴ Boban, Ines; Hinz, Andreas: Schlüsselemente inklusiver Pädagogik. 2007. S.65
www.inklusionspädagogik.de

Vom integrativen Lernen im Jahrgangsteam werden alle Schüler profitieren. „Heterogenität als Schatzkiste der Talente“¹⁵ - in der Gemeinsamkeit der Klassen erfahren die Kinder verschiedenste Unterschiedlichkeit nach Interessen, sozialen Gruppen, religiöser und ethnischer Zugehörigkeit sowie verschiedenen Förderbedarfen und Behinderungen. Sie können so lernen, sich und andere in ihren Besonderheiten wertzuschätzen.

„Inklusion ist - insbesondere in Deutschland - die Herausforderung der Zukunft. Sie anzunehmen und gelingen zu lassen bedeutet, Heterogenität als Normalität zu akzeptieren und Vielfalt als Chance zu betrachten. Mit Blick auf die bestehenden und sich abzeichnenden großen ökologischen und gesellschaftlichen Probleme in unserer Welt bedeutet dies auch: die Fähigkeit, die Stärken eines jeden Einzelnen zu sehen, um so in heterogenen Gruppen konstruktiv zu arbeiten und innovative Lösungen gemeinsam zu finden.“¹⁶

¹⁵ Rasfeld, Margret; Spiegel, Peter: EduAction. Wir machen Schule. Hamburg 2012. S.120

¹⁶ Rasfeld, Margret; Spiegel, Peter: EduAction. Wir machen Schule. Hamburg 2012. S.121

7 Schulstruktur

Schulbereich	Primarstufe	
Schulart	Grundschule	
Struktur	Klasse 1-4	Schüler mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf, Integrationsklasse
	Klasse 1-Basic	Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Förderschulklasse , Vorbereitung zur Aufnahme in eine Integrationsklasse
Schüler	Schüler mit (im körperlich-motorischem Bereich) und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf Einzelintegration von Schülern mit Asperger Autismus	
Anzahl Schüler Klasse 1	Integrationsklassen (max. 18 Schüler)	ca. 18 Schüler (+/-), Schüler mit (1/3) und ohne (2/3) sonderpädagogischen Förderbedarf
	Förderschulklasse (1-Basic) (max.8 Schüler)	Anzahl (entsprechend der Verordnung lt. Schulgesetz 2009) Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf
Unterricht/Förderung Klasse 1-4 Integrationsklassen	Zieldifferenter offener Unterricht und Förderung nach dem Rahmenplan der Grundschule und auf der Grundlage individueller Förderpläne. Einsetzende Leistungsdiagnostik im zweiten Schuljahr.	
Klasse 1-Basic Förderschulklasse	Unterricht und Förderung von Schülern mit erheblichen Entwicklungsverzögerungen unter dem Aspekt der Heranführung an Kulturtechniken, ggf. beschränkt auf basale sensomotorische Grundlagen. Das Nähere regelt ein schulinterner Rahmenplan für diese Klasse.	
Personal Klasse 1-4 eine Integrationsklasse	Klassenteam bestehend aus einem Lehrer (Lehramt: Sonderschule oder Grundschule) und einer PmsA sowie einer möglichen persönlichen (1:1) Betreuung für einzelne Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.	
zwei Integrationsklassen	Bildung eines Klassenstufenteams, bestehend aus zwei Sonderschullehrern, einem Grundschullehrer und zwei PmsA sowie einer möglichen persönlichen (1:1) Betreuung für einzelne Schüler mit erhöhtem Förderbedarf.	
Förderschulklasse 1-Basic	Klassenteam, bestehend aus Sonderschullehrer sowie einer möglichen persönlichen (1:1) Betreuung für einzelne Schüler mit erhöhtem Förderbedarf	
Ganztags schulbetreuung Integrationsklasse Förderschulklasse	Gemeinsame Betreuung von Schule und Hort / Integrative Kita Ganztags schulbetreuung	

